Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 28 Mittwoch, den 3. Februar 1897.

Ergebnisse der Sammelforschung über das Diphtherieheilserum.

Die ministerielle „Berliner Korrespondenz" schreibt: In dem neuesten Heft der „Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamte" findet sich eine eingehende Bearbeitung der Sammelforschung über die Erfolge des Diphtherieheilserums in den verschiedenen Krankenanstalten Deutschlands von Dr. Dieudonné. Aus dem die Zeit vom April 1895 bis März 1896 umfassenden Berichte ist Folgendes hervorzuheben:

An der Sammelforschung betheiligten sich durchschnittlich 58 Aerzte in 204 Krankenanstalten. Im Ganzen wurden in der Berichtszeit 9581 Diphtheriekranke mit Heilserum behandelt, von denen 189 = 15 5 v. H. starben. Nach Abrechnung der hoffnungslos Eingelieferten, welche innerhalb der ersten 12 Stunden nach der Aufnahme starben, war die Sterblichkeitsziffer sogar nur 14 7 v. H. Nimmt man zu diesen 9581 Fällen noch die bereits früher veröffentlichten, in den vorliegenden Bericht nicht mehr mit aufgenommenen Ergebnisse des 1. Virteljahres 1895, sowie 1328 im 2. Vierteljahr 1896 aus einer Anzahl von Krankenanstalten berichtete Fälle, so ergiebt sich bei einer Gesammtzahl von 13137 Kranken, welche sich über insgesammt 1½ Jahre vertheilen, eine Sterblichkeitsziffer von 2082 = 15,8 v. H.

Die Gesammtzahl der schweren Fälle betrug 4642=48,5 v. H., also fast die Hälfte. davon starben 29,4 v. H. Leichte Fälle waren es 3050=31,9 v. H. mit einer Sterblichkeit von 0 49 v. H. Bemerkenswerth ist die ziemlich günstige Heilungsziffer der Kinder unter 2 Jahren; von 1189 Kindern in diesem Alter starben 465=39 1 v. H.; dabei waren die Fälle fast durchweg schwer. 4085 Kranke (42,6 v. H.) zeigten bei der Aufnahme Diphtherie des Kehlkopfes. Davon mußten 2744 tracheotomirt oder intubirt werden. In 1341 Fällen (32,8 v. H.) bildeten sich die bedrohlichen Erscheinungen der Kehlkopfverengerung von selbst zurück, so daß ein operativer Eingriff vermieden werden konnte. Auch bei Kindern konnte in zahlreichen Fällen durch die Serumeinspritzung eine Operation erspart werden. Nirgends äußerte sich die günstige Einwirkung der Serumbehandlung so auffallend und wird von den verschiedenen Berichterstattern so besonders hervorgehoben, wie bei der Kehlkopfdiphtherie. Die Sterblichkeitsziffer der operirten Kranken betrug 32,3 v. H.

Der große Nutzen der frühzeitigen Behandlung zeigte sich sehr deutlich, so betrug z. B. das Sterblichkeitsverhältniß

bei den am 1. Tage Injizirten	6 6 v. H.,	
„ „ „ 2. „ „	8 3 „	
„ „ „ 3. „ „	12 9 „	
„ „ „ 4. „ „	17 0 „	
„ „ „ 5. „ „	23 2 „	u. s. f.

Die Einwirkung des Serums auf den Heilverlauf der Diphtherie war im Allgemeinen eine günstige. Ernstliche schädliche Nebenwirkungen, welche den weiteren Gebrauch des Heilserums in Frage stellen könnten, insbesondere plötzliche Todesfälle und dergl., waren nicht zu verzeichnen und die hier und da nach der Einspritzung beobachteten Hautausschläge und ähnliche Nebenerkrankungen traten im Allgemeinen hinter den Nutzen des Serums zurück.

Nach den Ergebnissen der Sammelforschung des Kaiserlichen Gesundheitsamtes ist daher die Behandlung der Diphtherie mit Heilserum als ein Fortschritt auf dem Gebiete der Therapie zu bezeichnen. Ein günstiger Erfolg trat bei dessen Anwendung häufiger ein als bei den bisherigen, wissenschaftlich erprobten Heilverfahren.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar.

Der Kaiser empfing in Kiel am Montag Mittag den russischen Minister Grafen Murawiew in Audienz. welcher hierauf auch an der Frühstückstafel theilnahm. Graf Murawiew reiste später nach Berlin zurück.

Montag Abend begaben sich der Kaiser und Prinz Heinrich an Bord der Yacht „Hohenzollern", wo das Diner stattfand, an welchem, außer dem Gefolge, der Staatssekretär des Reichs-Marineamts Admiral Hollmann, Vizeadmiral Thomsen und zahlreiche höhere Marineoffiziere theilnahmen.

Der Kronprinz und sein Bruder Eitel Fritz sind nach Plön zurückgekehrt.

Beim Kaiserpaar findet am Mittwoch im Berliner königl. Schlosse Ball statt.

Das Berliner Komitee für die Hundertjahrfeier ist im Begriff, ein National-Festlied für Schulen, Vereine, Kommerse, wie für alle sonstigen Feiern dieses denkwürdigen Tages herauszugeben. Von zahlreichen Einsendungen ist eine solche des Herrn Prof. Dr. Hans Meyer in Berlin als die vorzüglichste gewählt worden. Aus der Reihe der zu dieser Dichtung ausgeschriebenen Kompositionen ist die des Herrn Prof. Th. Krause gewählt. Das Lied soll nunmehr in kürzester Frist erscheinen und allen Volkskreisen des In- und Auslandes zugänglich gemacht werden.

Für das Kostümfest beim Kaiserpaar am 22. März sind die großen Berliner Modewaarengeschäfte und Schneiderateliers mit reichlichen Aufträgen bedacht worden. Die Hofgesellschaft ertheilt schon jetzt ihre Aufträge für die Anferligung von Kostümen aus jener Zeit, zu denen die Professoren Emil Döpler der Jüngere, v. Heyden und Skarbina die Zeichnungen liefern. Es werden die kostbarsten Seidenstoffe in hellen, meistens weißen und rosa Farben mit reichen Silberstickereien verwandt. Die Damentrachten ähneln der Kleidung der Königin Luise. Die Herren vom Zivil werden sich in Anzüge aus dem Zeitalter der „Sansculottes" kleiden. Die Uniformen jener Zeit zeigen den blauen, weiß besetzten, frackartig geschnittenen Waffenrock mit sehr hohem Kragen und Dreimaster.

Dem Großherzog von Baden wurde am Montag bei seiner Rückkehr von Baden-Baden nach Karlsruhe ein festlicher Empfang bereitet. Alle Glocken der Stadt wurden geläutet, und unter dem Donner der Kanonen hielt der Großherzog seinen Einzug. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Zum Empfange auf dem Bahnhof waren u. A. der Prinz und die Prinzessin Carl von Baden und der Gesandte von Eisendecher mit Gemahlin anwesend. Im Schlosse erwarteten sämmtliche Mitglieder des Staatsministeriums sowie der Hofstaat und die städtischen Behörden den Großherzog, der die Erschienenen huldvoll begrüßte.

Erzherzog Otto von Oesterreich wird, wie nunmehr bestimmt ist, am Mittwoch nächster Woche in Berlin eintreffen, als Gast des Kaiters im kgl. Schlosse absteigen und Abends dem großen Hofball beiwohnen. Der Herzog wird zwei oder drei Tage in Berlin verweilen. — Am Montag empfing Erzherzog Otto in Wien die Abordnung seines preußischen Husarenregiments, er machte dem Regiment sein Porträt in Lebensgröße zum Geschenk. Abends fand beim Kaiser Franz Joseph ein Diner statt, zu welchem Erzherzog Otto und die Abordnung Einladungen erhalten hatten.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des russischen Zolldepartements über die vortheilhaftere Klassifizirung einer Anzahl Waaren des deutschen Exports bei ihrer Zollabfertigung auf der russischen Grenze und auf die gleichzeitig nach Petersburg gemeldete diesseitige Vorschrift über die Erleichterung der Einfuhr von Fourage und Pferden aus Rußland nach Deutschland schreibt ein Petersburger Regierungsblatt, daß diese beiden Maßregeln vollkommen gleichbedeutend seien mit der endgiltigen Erledigung der Mißverständnisse, die bei Auslegung einiger Positionen des deutsch-russischen Handelsvertrages entstanden waren. Als Resultat der Berliner Verhandlungen, nach Bestätigung ihrer Ergebnisse durch die beiderseitigen Regierungen. ergebe sich für Rußland und Deutschland die erwünschte Wiederherstellung der normalen Ordnung der Dinge, wie beide Theile sie beim Abschluß des zwischen ihnen bestehenden Handelsvertrages angestrebt haben. Von anderer Seite wird gemeldet, daß durch die Berliner Zollverhandlungen thatsächlich einige wesentliche, für Deutschland günstige Zollmaßregeln erreicht worden sind, ohne daß hierfür besondere Gegenleistungen gefordert wurden. Die deutschen Zugeständnisse liegen lediglich auf dem Gebiete der Vieheinfuhr.

An Zöllen und Verbrauchssteuern gelangten vom 1. April bis zum Schlusse des Monats Dezember 1896 im Ganzen 531 317 784 Mk. zur Reichskasse oder 53 746 661 Mk mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres. Ferner erbrachte der Spielkartenstempel 993 392 oder 70 761 Mk. mehr.

Das amtliche Resultat der am 28. v. M. im Donaueschinger Wahlkreise stattgehabten Reichstagswahl ist folgendes: Abgegeben wurden insgesammt 17 849 Stimmen. Davon entfielen auf Dr. Merz (natlib.) 8662, auf Bürgermeister Schüler (Ctr.) 8063 und auf Krohn (Soz.) 1109 Stimmen. Es hat mithin eine Stichwahl zwischen Merz und Schüler stattzufinden.

Mit der Möglichkeit einer Reichstagsauflösung rechnet die „Köln. Volksztg.", das führende Organ der Centrumspartei, indem sie schreibt: Der Reichstag und der Bundesrath haben gesetzlich den Invaliden der großen Kriege einen Rechtsanspruch gegeben; die Regierung hat bisher diesen Invaliden gegenüber ihre Pflicht, jenes Gesetz auszuführen, nur höcht mangelhaft erfüllt; der Reichstag bewilligte nunmehr Gelder indem die Budgetkommission desselben den Fonds für die Kriegstheilnehmer von 1 800 000 Mark auf 2 600 000 zu erhöhen beschloß, damit die Regierung ihrer Pflicht in vollem Umfange nachkommen könne, und Herr v. Miquel sagt: Nicht also! Das Staatsministerium erklärte diese Forderung der Budgetkommission für ungesetzlich. Herr v. Miquel nimmt für sich das Recht in Anspruch, die Gelder auch in Zukunft den Invaliden zum großen Theile vorzuenthalten. das muß zu einem Conflict des Reichstages mit der Regierung führen, und die Folge davon wird eine Reichstagsauflösung sein. In diesem Sinne schließt der sehr scharf gehaltene Artikel.

Die Abgg. Hahn und Ring haben im Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht, die Königliche Staatsregierung zu ersuchen, unverzüglich eine Spezialkommission von Landwirthen, Veterinärärzten und Bakteriologen zur wissenschaftlichen Feststellung der Dauer der Ansteckungsfähigkeit der Maul- und Klauenseuche zu berufen.

Die Herrenhauskommission zur Vorberathung des Lehrerbesoldungsgesetzes nahm Paragraph 1 betreffend Diensteinkommen der Lehrer und Lehrerinnen mit einem Zusatz an, wonach auf die Lehrer und Lehrerinnen, deren Kräfte durch die ihnen übertragenen Geschäfte nur nebenbei in Anspruch genommen werden, die Vorschrift des Paragraphen keine Anwendung findet. Die Entscheidung hierüber steht der Aufsichtsbehörde zu. Paragraph 2 welcher das Grundgehalt

Die Falschmünzer.

Criminal-Roman von Gustav Löffel.

(Nachdruck verboten.)

33. Fortsetzung.

Die Wundersalbe Riston's hatte wirklich jeden Schmerz aus der Hand vertrieben; mit einem viel leichteren Verbande angethan, ging Duprat in das Bureau.

„Sie kommen spät," sagte der Commerzienrath mit leichtem Stirnrunzeln, als er dort eintrat.

Selbstverständlich war der Procurist hier wieder ganz Demuth und Ergebenheit.

„Um Verzeihung, Herr Commerzienrath — meine Hand!" flüsterte er, diese vorweisend. „Ich hatte das Unglück, auszugleiten und mir die Hand im Fallen zu verstauchen. Ich ging zum nächsten Bandagisten, der sie mir wieder einrenkte und mir wegen mehrerer Hautabschürfungen diesen Verband anlegte. Daher die Verzögerung."

Der Commerzienrath sprach sein Bedauern aus. „Das ist allerdings Entschuldigung," sagte er. „Sie wissen, wie streng ich gegen mich selber bin. Sie sind ja auch sonst ein Muster von Ordnung und Pünktlichkeit."

Duprat verneigte sich. „Doch wohl nur, Herr Commerzienrath", erwiderte er, „weil ich immer bestrebt war und bin, der würdige Vertreter meines Chefs zu sein."

Etwold nickte beifällig.

„Nichts Neues von Eduard?" fragte er nach kurzem Schweigen.

„Von Ihrem Herrn Sohn — nein," entgegnete Duprat bescheiden. „Soll ich anfragen?"

„Nein, nein. Ich bin froh, Nichts zu hören. Denn bis jetzt konnten Sie mir nur Schlechtes melden."

Duprat zuckte bedauernd die Achseln. „Ich hielt mich verpflichtet. Ihnen die Wahrheit zu sagen," sprach er.

„Mehr verlange ich auch nicht," entgegnete Etwold etwas schroff. „Und Ihr Fräulein Tochter? Sie befinden sich —"

„Schlecht — sehr schlecht, mein lieber Duprat. Der Sanitätsrath läßt nur wenig Hoffnung."

„O, wie beklagenswerth," sprach der im Rücken seines Chefs stehende Procurist im Tone lebhaften Bedauerns, während aus seinen Augen eine boshafte Freude leuchtete. Wenn sie jetzt starb und Dryden durch das Gespenst der verfolgenden Polizei verscheucht wurde, war er Herr der Situation. An Riston dachte er in diesem Augenblick nicht.

„Ja, weiß es Gott," sagte der Commerzienrath „es ist, als ob ich an meinen Kindern keine Freude mehr erleben sollte. Sonst mein Stolz und meine Hoffnung, bin ich nun verdammt, nur Klagen von ihnen zu hören." Und halb für sich fügte er hinzu: „Ich möchte wohl wissen, womit ich eine so schwere Strafe verdient habe?"

Duprat hätte das auch gerne gewußt: aber der Respekt verbot ihm, diesen delikaten Punkt noch weiter zu erörtern. Der Commerzienrath ging auch schon zu einem anderen Gegenstande über.

„Leisten Sie mir nur noch ein wenig Gesellschaft," sagte er dann; sie brauchen ja nicht zu arbeiten. Legen Sie die Feder hin. Erzählen Sie mir etwas — von Ihrer Vergangenheit, wenn Sie wollen. Nur sprechen Sie, damit ich eine Stimme höre und weiß, das ein theilnehmenber Mensch in meiner Nähe ist. Es wird so einsam um mich her, und gerade heute liegt es mir wie eine dunkle Ahnung auf der Seele. Mir erscheint Alles wie in einen undurchdringlichen Nebel gehüllt. Wenn ich das nur abschütteln könnte!"

Duprat lauschte aufmerksam.

„Keine so seltsame Stimmung," sagte er, „wenn man das Wetter in Betracht zieht, dessen Einfluß sich ja wohl kein Mensch entziehen kann."

Er blickte nach dem Fenster, in dessen Rahmen sich ein wolkenschwerer Himmel und die Welt in Nebel malte.

„Erzählen Sie doch," begann Etwold wieder. „Sie wissen ja, ich interessire mich für Alles, was Sie angeht; und es könnte vielleicht bald der Tag kommen, wo ich Ihr ganzes Vertrauen werde fordern müssen."

„Wenn noch Etwas Sie bedrückt, Herr Commerzienrath," wagte Duprat schüchtern zu bemerken, „so zögern Sie nicht, es mir mitzutheilen. Kein treueres Herz schlägt Ihnen wärmer zu. Ich empfinde für Sie wie — der Sohn für seinen Vater. Und wenn es auch wie eine Anmaßung klingt, das auszusprechen, so ist es doch der Ausdruck meiner wahren Gesinnungen."

„Ich kann mich lebhaft hineindenken in Ihren Lebensgang", entgegnete Etwold, „und darum auch das Gefühl verstehen, welches Sie in aufrichtiger Zuneigung an mich fesselt. Die Eltern früh verloren, und unter der Aufsicht Fremder ohne Rücksicht auf irgend welches zarte Gefühl zu einem Berufe ausgebildet, welcher kalte, kluge Berechnung in allen Dingen voraussetzt, berührte Sie ein liebevolles Entgegenkommen, wie das meine, zuerst fremdartig und dann so anmuthend, daß Sie glauben, es nie mehr entbehren zu können. Darum Ihre ganze volle Hingabe an Ihren Beruf und an meine Person, welche Ihnen, wie Sie selber sagen, diesen verkörpert."

auf 900 Mk. bezw. 700 Mark festsetzt, wurde nach Streichung der Worte: „auch in besonders billigen Orten", angenommen.

Zum Hafenarbeiterstreik wird aus Hamburg berichtet. In den Montags-Versammlungen theilte die Leitung mit, daß für die Auszahlung der Unterstützungen zu wenig Geld vorhanden sei. Ein größerer Abfall steht bevor.

Der Delegirtentag der christlichen Bergarbeitervereine in Bochum nahm Montag Nachmittag nach längerer Debatte, an welcher sich auch der Berghauptmann Taeglichsbeck betheiligte, einen Beschlußantrag an, welcher folgende Forderungen aufstellt: Höhere Löhne, praktische und theoretische Ausbildung der Bergleute bezüglich der Behandlung der Schlagwetter, Einführung von Sanitätskursen auf allen Zechen zum Zwecke der Ausbildung einer Anzahl Leute als Rettungsmannschaften und Mitwirkung der Bergbehörde bei der Anstellung und Ablegung der Betriebsbeamten. Ferner sprach sich der Delegirtentag gegen die Frauenarbeit im Bergwerksbetriebe sowie gegen die Sonntagsarbeit und für Einsetzung von Arbeiterausschüssen aus.

Ausland.

Kuba. Einer Depesche des „New-York Herald" aus Havanna zufolge brachten die Aufständischen in der Provinz Pinar del Rio am vorigen Freitag einen Eisenbahnzug mittels Dynamit zum Entgleisen, wobei der Maschinist, die Heizer und 13 Soldaten ums Leben kamen. Nach derselben Depesche sollen Mayai Rodriguez, welcher die Aufständischen in der Provinz Pinar del Rio befehligt, und Rivera, der den Oberbefehl in der Provinz Havanna führt, beide die Trocha überschritten haben.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 1. Februar. Für die Armenpflege hatte unsere Stadt bisher die Einrichtung, daß die Armen von der Kasse eine bestimmte Unterstützung in Geld erhielten, so daß sie für ihr Unterkommen selbst sorgen mußten. Jetzt ist eine Anzahl Bürger zusammengetreten, um über die Gründung eines Armenhauses zu berathen und diese den städtischen Behörden zu empfehlen. Um die Kosten dafür aufzubringen, verpflichteten sich die Bürger zur jährlichen Zahlung einer bestimmten Summe. Der in Aussicht gestellte Etat beträgt 2300 Mk. In der nächsten Stadtverordnetensitzung soll die Sache zur Erledigung gebracht werden. — Zum stellvertretenden Standesbeamten des Bezirks Schloß Golau ist der Lehrer Putzki aus Schloß Golau vom Ober-Präsidenten ernannt.

— **Briesen,** 31. Januar. Da die Mauern des ausgebrannten Hotels Betlejewski umzufallen drohten, so wurde heute der obere Stock abgebrochen Am Abend des nächsten Tages loderten die Flammen derart auf, daß die Feuerwehr von Neuem eingreifen mußte.

— **Marienwerder,** 1. Februar. Ueber einen seltenen Fall außerordentlicher Fruchtbarkeit wird uns aus Dombrowken berichtet. Eine Kuh des Gutsbesitzers Herrn Fitzermann dortselbst hat am Freitag nicht weniger als vier Kälber geworfen, von denen zwei Bullen sind. Kuh und Kälber sind recht munter.

— **Marienburg,** 31. Januar. Der Gauturntag des Unterweichselgaues, welcher heute hier abgehalten wurde, erfreute sich einer regen Theilnahme, sodaß an der Vorturnerstunde etwa 70 Turner theilnehmen konnten. Nach dem Bericht des Gautages steht der Einnahme von 1520,80 Mk. die Ausgabe von 685,12 Mk. gegenüber. Als Gauvertreter wurde Herr Katterfeld-Zoppot, zu dessen Stellvertreter und zum Schriftwart Herr Dr. Hohnfeld-Danzig, und zum Kassenwart Herr Noske-Elbing, zum Gauturnwart Herr Merdes-Danzig gewählt. Der nächste Gauturntag soll Anfangs Juni in Pr. Stargard abgehalten werden.

— **Jastrow,** 1. Februar. Mit der Wahl des Schuhmachers A. Saecker, Sohn des Rathsherrn Saecker, zum Rendanten der hiesigen Kämmereikasse erklärten sich die Stadtverordneten nicht einverstanden, da ihr Wunsch, nur einen Beamten, der mindestens zwei Jahre an einer Kreis- oder Kommunalkasse thätig gewesen ist, zu wählen, keine Berücksichtigung gefunden hat. Deshalb wurde das ganze Material an eine besondere Kommission verwiesen, welche prüfen soll, ob einer der tüchtigsten Bewerber gewählt worden ist.

— **Elbing,** 1. Februar. Auf eine Anregung des Raudnitzer Lehrervereins beschloß der hiesige Lehrerverein, die Errichtung eines Denkmals für Deltzer in die Hand zu nehmen. Der Vorstand wurde beauftragt, das Weitere in die Wege zu leiten, Aufrufe zu erlassen rc.

— **Königsberg,** 29. Januar. Die Ostdeutsche Kleinbahn-Aktiengesellschaft Lenz u. Co. in Stettin hat mit Rücksicht darauf, daß der Kleinbahnbau von den Behörden eifrigst gefördert wird, hierselbst eine Geschäftsstelle eröffnet und mit ihrer Vertretung den früheren Hauptmann bei dem hiesigen Pionierbataillon Nr. 18 Herrn Ingenieur Nauck betraut. Dem am 19. Februar d. J. zusammentretenden Provinziallandtage liegen eine Reihe von Anträgen behufs Subvention des Baues von Kleinbahnen vor, die zweifellos, da sie die Befürwortung des Provinzialausschusses gefunden haben, bewilligt werden.

— **Bromberg,** 1. Februar. Wegen Herausforderung zum Zweikampfe bezw. Kartelltragens hatten sich heute vor der hiesigen Strafkammer der Zahnarzt Dr. Klemich und der Zahnarzt Dr. R. Plaesterer, beide von hier, zu verantworten. Es handelte sich um folgenden Vorgang. Der Zahnarzt Gugler war hier zwei Jahre hindurch bei dem Angeklagten Dr. Klemich als Assistent beschäftigt und hatte — wie das Gebrauch — sich letzterem gegenüber wiederholt mit seinem Worte verpflichtet, nach seinem Austritt aus der Assistentenstelle sich nicht in Bromberg als Zahnarzt niederzulassen. Nachdem Gugler seine Stelle aufgegeben, ließ er sich trotzdem hier am Platze nieder. Gelegentlich eines Gespräches in einer hiesigen Konditorei zwischen Gugler und einigen anderen Herren warf einer der letzteren dem ersteren vor, er habe sein Ehrenwort Dr. Klemich gegenüber dadurch gebrochen, daß er sich hier als Zahnarzt niedergelassen. G. bestritt, daß er sein Ehrenwort gegeben, und ließ hierbei gegen Dr. K. eine schwere beleidigende Aeußerung fallen. Letztere wurde dem Dr. Klemich sofort überbracht. Er richtete am anderen Morgen an Gugler die Aufforderung, zu revoziren, und sandte, als die Revokation nicht erfolgte, den Angeklagten Dr. Plaesterer als Kartellschleifer an G. und ließ ihm eine Pistolenforderung überbringen. G. erbat sich eine fünfstündige Bedenkzeit, lehnte dann die Forderung ab und machte davon der Staatsanwaltschaft Anzeige, die nunmehr die Anklage gegen Dr. Klemich und Dr. Plaesterer erhob. Seine beleidigenden Aeußerungen gegen Dr. K., die zur Forderung führten, hat Gugler mittlerweile vor dem Schiedsmann zurückgenommen und 20 Mark an die Armenkasse gezahlt. — Die beiden Angeklagten bestätigen in der heutigen Verhandlung die Forderung und das Kartelltragen. Von den geladenen Zeugen wird nur Gugler vernommen. Dieser giebt zu, sich über Dr. K. beleidigend geäußert zu haben und behauptet, er habe diesem nur gesprächsweise erklärt — nicht unter Verpfändung seines Ehrenwortes — daß er sich in Bromberg nicht niederlassen würde. Die Pistolenforderung habe er deshalb nicht angenommen, weil er Katholik und kurz vorher sein Bruder gestorben sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen beide Angeklagte je eine Woche Festung. Der Vertheidiger Dr. Hailliant betonte, daß Dr. Plaesterer alles, was das Gesetz vorschreibe, gethan habe, den Zweikampf zu verhindern und plädirte für ihn auf Freisprechung. Der Gerichtshof erkannte gegen Dr. Klemich dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf eine Woche Festung. Dr. Plaesterer wurde freigesprochen. — An einem der letzten Abende erschien in der Kulmbacher Bierhalle [Twardowski] ein elegant gekleideter Herr, der den Unwillen der Gäste anfänglich dadurch erregte, daß er den Zylinderhut anfbehielt. Er entschuldigte dies in etwas entschiedenem, wenn auch höflichem Tone damit, daß man in großstädtischen Lokalen erst dann den Hut abzunehmen pflege, wenn man einen bestimmten Platz habe. Die Gesellschaft beruhigte sich bei dieser Erklärung, worauf sich der Herr als Fabrikbesitzer Gablonz aus Böhmen der zahlreichen Gesellschaft am sogenannten Juristentisch, an dem auch Kaufleute, Gutsbesitzer, Mediziner saßen, vorstellte. Ueber eine Stunde lang wurde dann eine interessante und lebhafte Unterhaltung mit dem fremden Ankömmling von allen Seiten geführt, bis dieser plötzlich seinen wohlfrisirten Schnurrbart abnahm und sich als der den meisten wohlbekannte — Herr Wirth, Komiker unseres Stadtheaters, entpuppte. Der überraschende Erfolg dieses Scherzes machte Herrn Wirth zum glücklichen Gewinner einer Wette. Interessant ist, daß Herr Wirth sich vorher eine Zeit lang im Theater mit dem Theatermeister und einigen Kollegen unter einem Pseudonym unterhalten hatte, ohne daß auch diese ihn erkannten. Herr Wirth ist in Sachen „Verkleidung" von einer so unübertrefflichen Geschicklichkeit, daß es oft schwer fällt, ihn auf der Bühne zu erkennen.

— **Schulitz,** 31. Januar. Der Männergesangverein hatte heute einen Familienabend bei A. Krüger. — Der hiesige Spar- und Vorschußverein hielt heute Nachmittags im August Krüger'schen Saale die ordentliche Generalversammlung ab, zu der nur wenige Mitglieder erschienen waren. Aus dem Verwaltungsbericht 1896 geht hervor, daß der Verein seit 13 Jahren besteht und die Mitgliederzahl am 31. Dez. v. J. sich auf 462 belief [37 mehr als im Vorjahre.] Der Kassenbestand am 1. Januar 1896 war 9570,29 Mark. Es wurden vereinnahmt im Laufe des Jahres 309 142,31 Mark und verausgabt 3 6 672,21 Mark, so daß sich der Kassenbestand am 31. Dezember auf 2040,39 Mark belief. Der Wechselbestand am 1. Januar 1896 betrug 105 503,45 Mk, dazu kamen im Berichtsjahre 123 705 Mark. Darauf wurden zurückgezahlt 112 290 Mark. Der Bestand des Zinskontos betrug am 1. Januar vorigen Jahres 6549,33 Mark und vereinnahmt im Laufe des Jahres 7926,57 Mk. Der Reservefonds belief sich auf 4859,51 Mark, dazu kamen 1188 Mk. hinzu. Das Mitgliederguthaben betrug 38 778,05 Mark; vereinnahmt wurden 5294,50 Mark, verausgabt 3164,77 Mark, so daß der Bestand sich auf 40 907,78 Mark belief. Das Sparkassenkonto betrug am 1. Januar v. J. 67 409,24 Mark; vereinnahmt wurden 59 588,70 Mark, verausgabt 47 183,01 Mark, Bestand also 79 815,63 Mark. Die Schlußbilanz am 31. Dezember 1896 in Aktiva und Passiva war 128 170,22 Mark. Die Dividende für die Mitglieder wurde auf 6 Proz. festgesetzt und der Höchstbetrag der Kreditgewährung wurde bis auf 6000 Mark erhöht. Das Gehalt für die Vorstandsmitglieder wurde für den Direktor und Rendanten um je 100 M. und für den Kontrolleur um 40 Mk. erhöht. Der Direktor erhält jetzt 400, der Rendant 800 und der Kontrolleur 100 Mk. Den Aufsichtsrathsmitgliedern wurden für die Jahre 1895 und 1896 an Versäumnißkosten 120 M. bewilligt. An Stelle der Quittungen, welche bei Abzahlungen gegeben werden, sollen in nächster Zeit Quittungsbücher gegeben werden.

— **Wollstein** [Posen], 1. Februar. In der Wohnung des Arbeiters Tomaszewski zu Obra sind 3 Personen durch Kohlendunst erstickt.

— **Posen,** 1. Februar. Die älteste Frau der Provinz Posen und wohl auch des Deutschen Reiches ist die Wittwe Karasinska in dem unmittelbar bei Posen gelegenen Dorfe Wilda. Frau Karasinska ist dieser Tage in ihr 108. Lebensjahr eingetreten. Sie wurde im Januar 1790 geboren und entstammt einer auffallend langlebigen Familie. Ihr Großvater starb mit 115 Jahren, ihre beiden Schwestern mit 113 und 105 Jahren. Frau Karasinska, die an einen Schmied verheirathet war, dem sie zehn Kinder schenkte, lebt in sehr ärmlichen Verhältnissen. Sie ist aber noch leidlich rüstig. Nur im Winter verläßt sie ihre Wohnung nicht, und liegt viel zu Bett. Im Sommer geht die Greisin im Hofe umher und verrichtet auch leichte häusliche Arbeiten. Bei Witterungswechsel verliert die alte Frau regelmäßig das Gehör und die Sehkraft auf einige Tage. Das Lieblingsgetränk der Greisin, die noch einen sehr guten Appetit besitzt und selbst schwer verdauliche Speisen verträgt, ist Kaffee.

— **Ostrowo,** 30. Januar. Der bei dem heutigen Eisenbahnunfall in Skalmierzyce schwer verletzte Lokomotivführer Lust ist in Folge der erlittenen schweren Verletzungen nach wenigen Stunden gestorben; der Heizer Stützer, der ins hiesige Kreislazareth gebracht wurde, ist ebenfalls schwer verletzt, doch hofft man auf sein Wiederaufkommen. Der Lokomotivführer erlitt bei dem Zusammenstoß Bein- nnd Armbrüche sowie eine Brustquetschung.

Lokales.

Thorn, 2. Februar 1897.

— [Kaufmännischer Verein.] In dem gestern Abend im Artushof veranstalteten Vortragsabend, der von Damen und Herren zahlreich besucht war, fanden die Vorträge des Recitators Herrn Schoeffel aus Berlin allseitigen Beifall. Der erste Theil des Programms wies drei Werke ernsten, der zweite Theil fünf Sachen heiteren, humoristischen Inhalts auf. Unter den ersteren hinterließ besonders der Vortrag von Julius Wolff's „Aus Sturm und Noth" einen tiefen Eindruck. An humoristischen Werken gelangten „Ein moderner Verschwender" von Julius Stettenheim, „Das Wunder" von Schmidt-Cabanis, „Ihr letztes Ja" von Heß, „Behüt Dich Gott" in verschiedenen Mundarten und die sächsische Ballade „Das Bemmchen" von Edwin Bormann zum Vortrag. Sie erregten fast durchweg die größte Heiterkeit und wurden auf das lebhafteste applaudirt. Herr Schoeffel rechtfertigte wieder vollauf seinen alten guten Ruf als Meister des Vortrages.

§ [Im Handwerker-Verein] hält diesen Donnerstag Herr Oberlehrer Bungkat einen Vortrag über „Die Hauptschatzkammer der Erde und die Hebung ihrer Schätze", verbunden mit Ausstellung und Vorzeigung sehr werthvoller Erzstufen. Auch Nichtmitglieder und Damen sind zu dem Vortrage willkommen.

+ [Der Bürger-Verein] hielt gestern Abend im Altdeutschen Zimmer des Schützenhauses eine Sitzung ab, die von 34 Mitgliedern und einigen Gästen besucht war, und in welcher die Satzungen durchberathen und genehmigt wurden. Als die wesentlichsten Punkte seien hervorgehoben: Der Verein bezweckt die Besprechung und Förderung kommunaler, gemeinnütziger Angelegenheiten; Politik und religiöse Fragen sind ausgeschlossen. Jeder volljährige Bewohner Thorns und der Mocker, welcher in Thorn Kommunalsteuern zahlt und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte ist, kann Mitglied des Vereins werden, und zwar gegen Vorausentrichtung eines jährlichen Beitrages von 1 Mark und des Eintrittsgeldes von 50 Pfg. Die Anmeldung hat bei einem Vorstandsmitgliede zu geschehen. Der Vorstand, welcher gleichzeitig die Aufnahme-Kommission bildet, besteht aus dem Vorsitzenden u. 8 Mitgliedern. — Nach Annahme der Satzungen wurde zur Vorstandswahl geschritten. Zum Vorsitzenden wurde Herr Baumeister Uebrick mit 28, zum stellvertretenden Vorsitzenden Herr Fabrikbesitzer Kraatz mit 22 von 34 abgegebenen Stimmen gewählt; beide Herren nahmen die Wahl mit Dank an. Ferner wurden folgende Herren noch in den Vorstand gewählt: Güte mit 33, R. Schultz mit 32, Labes mit 28, Wartmann mit 27, Romann mit 25, Hoppe mit 20 und Czaniecki mit 19 Stimmen. Sämmtliche Herren nahmen die Wahl an, mit Ausnahme des Herrn Czaniecki, an dessen Stelle Herr Olszewski, der 13 Stimmen erhielt, tritt, oder falls dieser gleichfalls ablehnen sollte, Herr Kaliski mit 12 Stimmen. Hierauf richtete, trotzdem die Zeit schon weit vorgeschritten war, die Versammlung doch noch an Herrn Uebrick das Ersuchen, über die Stadttheater-Frage ein kurzes Referat zu geben. Herr Uebrik schilderte die zur Zeit in Thorn bestehenden Bühnenverhältnisse. Wir haben drei Bühnen, aber keine entspricht den Anforderungen, die man heute stellen muß; sie sind zu klein, haben keine Nebenräume und entbehren überdies jeder maschinellen Einrichtung. Ein weiterer Mißstand liegt in der Unzulänglichkeit der Zuschauer-Räume; die minder bemittelten Kreise der Bevölkerung sind heute vom Theaterbesuch so gut wie ausgeschlossen, was sehr bedauerlich ist. Ferner sind überall die Garderoben, die Ausgänge etc. so beschränkt, daß es als ein Wunder anzusehen ist, wenn noch keine Unglücksfälle vorgekommen sind. Ich habe mich deshalb mit der Sache beschäftigt und meine Ihnen wohl zumeist bekannten Vorschläge gemacht, durch welche die finanziellen Kräfte der Stadt nicht zu sehr in Anspruch genommen werden sollen. Mein Anschlag beläuft sich auf 260 000 Mk.; hiervon gedenke ich $^{1}/_{4}$=65 000 Mk. durch freiwillige Zeichnungen opferwilliger Bürger aufzubringen (der größte Theil hiervon ist bekanntlich schon gezeichnet), das zweite Viertel hoffe ich in Form einer einmaligen Zuwendung aus der Schatulle Sr. Majestät des Kaisers zu erhalten und den Rest von 130 000 Mk. sollte dann die Stadt zu einem mäßigen Zinsfuß als Darlehn hergeben. Wir haben für den Artushof, für Schlachthaus, Kanalisation, Wasserleitung etc Millionen hergegeben, so daß 130 000 Mk. für geistige Bedürfnisse wohl keine Rolle spielen dürfen. Das Darlehen soll nach meinem Vorschlage zu $3^{1}/_{2}$% hergegeben werden, wovon $^{1}/_{2}$% als Amortisation und 3% (gegen sonst 4%) als Verzinsung gedacht sind. Das wäre dann ein jährlicher Zuschuß aus dem Stadtsäckel in Höhe von 1300 Mk., was doch kein zu großes Opfer sein dürfte. Die Bedürfnißfrage ist doch über alle Zweifel erhaben. Leute aus Alexandrowo, Culmsee, Briesen etc. werden heute von Thorn abgelenkt, weil ihnen hier kein gutes Theater geboten werden kann. Wenn es gelingt, diese Leute wieder öfter nach Thorn zu ziehen, dann lassen sie auch sonst Geld hier, so daß die Theaterfrage auch von großer wirthschaftlicher Bedeutung für uns ist. Redner bittet zum Schluß, die Bedürfnißfrage durch möglichst einstimmigen Beschluß bejahen zu wollen. — Nach längerer Debatte beschließt die Versammlung einstimmig in diesem Sinne und richtet überdies auf Antrag des Herrn Plehwe das Ersuchen an den Vorstand, über weitere Schritte zur Förderung der Theater-Angelegenheit sich schlüssig zu machen und dem Verein in einer der nächsten Sitzungen bestimmte Vorschläge in dieser Richtung unterbreiten zu wollen. — Mit dem Wunsche, daß der neu gegründete Bürgerverein kräftig blühen und gedeihen möge, schloß hierauf um $^{1}/_{4}$12 Uhr der Vorsitzende die Versammlung.

— [Vorträge.] Zum Besten des Lehrerinnen-Unterstützungsvereins finden demnächst drei öffentliche Vorträge statt, die von den Herren Pfarrer Jacobi, Oberlehrer Bungkat und Dr. Kunz gehalten werden. Wir machen hierauf schon heute aufmerksam. Näheres ist aus dem Anzeigentheil ersichtlich.

— [Jagdkalender.] Im Monat Februar dürfen nur geschossen werden: Männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne.

* [Die Bahnhofsrestauration in Ostrometzko] soll vom 1. April cr. ab neu verpachtet werden. Termin am 4. Februar, Vormittag 10 Uhr, im gräflichen Rentamt Ostrometzko. Bietungskaution 300 Mk.

„Und zwar dessen edelste Verkörperung!" fiel Duprat ein. Etwold war nicht über die Schmeichelei erhaben. Welcher Mensch ist es! Er lächelte selbstgefällig.

„Sie sehen, daß ich Ihren Ideengang verstehe," sagte er. „Es ist Das ja auch so natürlich. Nur möchte ich gern noch etwas mehr wissen. Das sind nur Umrisse und die weitesten Grenzen Ihres Lebensganges. Können Sie denn nicht so viel Vertrauen fassen, mir etwas mehr von diesem zu sagen?"

„Alles, was mich angeht, möchte ich Ihnen sagen, wenn ich nicht fürchten müßte, Sie zu langweilen und Ihre kostbare Zeit nutzlos zu schmälern," erwiderte Duprat. „Denn meine Geschichte ist eine ganz gewöhnliche, mit keinem Reiz des Abenteuerlichen oder Interessanten. Ich wurde Kaufmann, weil ich früh ein Talent zum Rechnen verrieth, und blieb es, weil ich es nun einmal war. Hier- und dorthin vom Winde des Zufalls geschleudert, landete mein Lebensschifflein endlich nach den mancherlei Drangsalen, die keinem nach einer Existenz ringenden Menschen erspart bleiben, in den sich mir öffnenden Hafen. Was ich seitdem gewesen und geleistet, wissen Sie selbst am besten, und ich wüßte auch nicht, was ich dem noch hinzufügen sollte."

„Ja, ja", sagte der Commerzienrath wie Jemand, der zustimmt und doch nicht voll zufrieden ist, „das ist ja auch Etwas von Ihrem Leben, von Ihrem späteren Leben, das für mich aber weniger Interesse hat. Ihre ersten Eindrücke, die ja immer die bleibendsten sind, möchte ich kennen lernen; denn die sind bestimmend für Charakter und Zukunft. Sie sagten mir wohl schon, daß Ihre Mutter im Wahnsinn geendet. Das ist ja aber etwas Schreckliches und gewiß der Ausfluß von ungewöhnlichen Verhältnissen und Vorgängen, deren Sie sich vielleicht auch noch entsinnen."

„Und wenn ich es auch nicht thäte", erwiderte Duprat mit vibrirender Stimme, „oder alles das nicht recht begriffen hätte zu einer Zeit, wo ich selbst noch zu jung war, um mir ein Urtheil zu bilden, so kann ich es Ihnen doch sagen, wie meine Mutter es mir gesagt, mir anvertraut hat, als sie mich aufforderte, sie an dem Elenden zu rächen, der meinen Vater in den Tod und sie ins Irrenhaus getrieben —"

Hier wurde leise an die Thür gepocht.

Duprat hielt erregt inne; der Commerzienrath aber zeigte dem Eintretenden ein bleiches verstörtes Gesicht. Dieser war kein Anderer als Jonas, welcher eine Karte an den Chef überbrachte.

Etwold las erstaunt: „Nacheis, Polizei-Commissar." Er und Duprat tauschten einen raschen Blick.

„Ist das vielleicht derselbe Herr, der schon einmal hier war?" wandte er sich fragend an Jonas. „Sie wissen schon — damals, als —"

Der Bureaudiener nickte mit seinem süßesten Lächeln.

„Derselbe, Herr Commerzienrath," erwiderte er.

„Da haben wir's," fuhr dieser ärgerlich auf. „Immer noch der Mord aus der Schwedengasse. Es scheint, daß mir dieser Todte nicht von der Thür genommen werden soll. Und abweisen kann man den Commissar doch wohl nicht?"

„Nein," entgegnete Duprat, an den diese Frage gerichtet war. „Es wäre denn, daß man sich selbst einen ungerechtfertigten Verdacht aufladen wollte —"

„Lassen Sie den Herrn also herein," wandte sich Etwold ärgerlich an den Bureaudiener.

„Soll ich gehen?" fragte Duprat bescheiden, indem er gleichzeitig eine Bewegung nach der Thür machte.

„Nein," sagte der Commerzienrath hart. „Ich habe Nichts mit dem Polizeicommissar zu verhandeln, das nicht für Jedermanns Ohren wäre; Sie sollen der Verhandlung als Zeuge beiwohnen.

Duprat verneigte sich stumm, als schon die Thür aufging und der uns bekannte Commissar hereintrat. Er verneigte sich leicht gegen Etwold, warf einen forschenden, fragenden Blick auf Duprat, den er früher hier nicht gesehen hatte, und folgte dann der Einladung des Commerzienraths zu einem Sitz.

„Es scheint meine Bestimmung," sagte er im Tone leichten Bedauerns, „Ihnen Unannehmlichkeiten und Aergernisse bereiten zu müssen, Herr Commerzienrath."

„Schon wieder die Mordgeschichte?" fragte dieser spöttisch. „Ich meinte, Sie hätten dieselbe an Herrn Soltmann abgegeben."

„Ach so, das! Jawohl, das befindet sich in Soltmann's Händen," erwiderte leichthin der Commissar. „Ich glaube, es ist noch nichts weiter ermittelt worden. Es war eine dunkle That, und die Herren halten gern mit ihren Beobachtungen zurück bis sie einen greifbaren Beweis in Händen haben."

„Nun also!" sagte der Commerzienrath mit einem leisen Anflug von Angst. „Wie könnte mir Ihr Kommen da noch weitere Unannehmlichkeiten bereiten?"

„Das — möchte ich Ihnen lieber allein sagen," entgegnete zögernd der Commissar. „Sie brauchen sich dadurch nicht beleidigt fühlen, werther Herr," wandte er sich rasch zu dem empört blickenden Duprat.

„Herr Duprat, mein vertrauter Procurist" sagte Etwold vorstellend. „Herr Polizeicommissar Nacheis — ich vergaß, daß die Herren sich damals nicht zu Gesicht bekamen."

Duprat und der Commissar, der aufstand, verneigten sich gegen einander. (Fortsetzung folgt.)

Beilage d. Thorner Zeitung Nr. 28.

Mittwoch, den 3. Februar 1897.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Montag, den 1. Februar.

Fortsetzung der Berathung des Antrages Ring und Gen. betreffend Vorkehrungen gegen Viehseuchen.

Abg. Letocha (Ctr.) begründet seinen Zusatzantrag betreffend vorläufige Zulassung russischer Schweineeinfuhr für den Industriebezirk Oberschlesien.

Abg. Oswalt (natl.) erklärt, seine Freunde wollen die Durchführung aller nach den bestehenden Verträgen zulässigen Maßregeln.

Abg. Graf Hoensbroech (Ctr.) begründet seinen Zusatzantrag, welcher die Einfuhr frischen Fleisches aus den Niederlanden untersagt wissen will. Redner fordert Verschärfung und Verstärkung der Veterinärpolizei nach dem Grundsatze „in dubio contara reum."

Inzwischen ist ein Zusatzantrag Hahn-Ring eingegangen, welcher die Regierung auffordert, unverzüglich eine Spezialkommission zur Feststellung der Inkubationsdauer der Maul- und Klauenseuche einzusetzen.

Minister Frhr. v. Hammerstein giebt die Nothwendigkeit einer Verstärkung der Veterinärpolizei zu. Der Bundesrath wie die Einzelregierungen erkennen die Nothlage der Landwirthschaft an, welche aber in allen Ländern vorliege und nicht durch die Regierung verschuldet sei. Redner erklärt, er sei immer ein Gegner der Handelsverträge gewesen. (Bravo rechts, Zuruf links.) Die Anwendung der Seuchenkonvention stehe bevor, eine durchgreifende Fleischschau werde vorbereitet. Redner bittet um Ablehnung des Antrages Hoensbroech, da eine völlige Grenzsperre den bestehenden Verträgen zuwider sei. Der Antrag Letocha sei überflüssig, weil er sich mit dem Standpunkte der Regierung decke. Gegen das Verbot der Einfuhr russischen Geflügels liege eine Petition der Gänsemäster des Oderbruches vor, auch sei die Einschleppung der Geflügelcholera nicht erwiesen.

In der weiteren Debatte, an der sich die Abgg. v. Sanden (natl.), Herold (Ctr.), Graw (Ctr.) und Sieg (natl.) betheiligen, sprechen der Abg. Klose (Ctr.) für den Antrag Ring, während der Abg. Gothein (freis. Vg.) sämmtliche zur Berathung stehenden Anträge als nicht sachkundig begründet, bekämpft.

Abg. Ring betont nochmals, daß die Forderung der Grenzsperre lediglich den Schutz vor Seuchengefahr bezwecke.

Minister Frhr. v. Hammerstein hebt demgegenüber schließlich nochmals die außerordentliche Schwierigkeit, eine Grenzsperre durchzuführen, hervor, giebt aber die Zusicherung, daß die nothwendigen Maßregeln zur Ausführung gelangen werden; er hofft, daß schon vor Beginn der nächsten Geflügeleinfuhr-Saison die vorbereitenden Maßnahmen getroffen sein werden.

Sonnabend 11 Uhr: Weiterberathung; ferner Jagdrechtsnovelle und Petitionen. [Schluß 4½ Uhr.]

Vermischtes.

Ein interessanter Beitrag zur Verwerthung der Röntgenstrahlen für die Diagnostik im Gebiete der inneren Medizin lieferte der Berliner Spezialarzt für innere Krankheiten Herr Dr. Vehsemeyer. Auf seiner Poliklinik kam einer der sehr seltenen Fälle von angeborener Rechtslagerung des Herzens zur Beobachtung, den Herr Ottomar Anschütz in seinem Atelier mit Röntgenstrahlen durchleuchtete. Anschütz' photographische Aufnahme des durchleuchteten Bildes bestätigte vollständig die Diagnose. Statt des Herzmuskels zeigte sich links der helle Schatten der Lunge bis zum Zwerchfell hinab, während er auf der rechten Seite nur bis zur Höhe des fünften Brustwirbels reicht und dann der dunklere Herzschatten sichtbar wird, der nach unten in den Leberschatten ausgeht.

Folgende Anekdote erzählen die „Hamb. Nachr.": In einem ersten Berliner Hotel-Restaurant wurde kürzlich ein Fest gefeiert, zu dem auch ein sehr hoher Herr geladen war. Der Arrangeur hatte bestimmt, daß vor das Kouvert des hohen Herrn an Stelle des gewöhnlicheren weißen Tischmosels — man wußte, daß der Betreffende den Mosel bevorzugte — ein feinerer Berncastler gesetzt wurde. Der Wein war in Karaffen gegossen worden, trug also kein Etikett. Er schmeckte dem hohen Herrn auch so vortrefflich, daß dieser den Wirth heranrufen ließ und ihn nach dem Preise des Mosels befragte Getreu seiner Instruktion antwortete der Mann: „Eine Mark fünfundsiebzig," das war nämlich der Preis des sonst am Tische getrunkenen Mosels. „Sehr billig," sagte der hohe Herr, „da schicken Sie mal tausend Flaschen an meinen Kellermeister" . . . Und die Folge? Der Berncastler kostete sieben Mark pro Flasche, und selbstverständlich mußten die Gastgeber die Preisdifferenz tragen.

Die „Schrecken der Wildniß." In einer Versammlung der Münchener geographischen Gesellschaft hielt Herr Professor Pechuel-Lösche einen Vortrag „Aus dem Leben in der Wildniß." Der Mensch hat die Neigung, sich die Wildniß mit Schrecknissen ausgestattet zu denken. Dieser Wahn kann aber vor unbefangener Beobachtung nicht Stand halten. Wer die entsprechenden Verhältnisse seiner Heimath genau kennt, wer sich geübt hat, richtig zu sehen und das Gewöhnliche vom Ungewöhnlichen zu unterscheiden, der wird auch im Leben der Wildniß nicht Alles außerordentlich finden. Der vielgerühmten Sehschärfe der Wilden steht die gleiche unserer Jäger und Seeleute gegenüber, die auch an Stellen Wild oder Schiffe sehen, wo der Laie selbst mit dem Fernrohr nichts entdeckt. Den Ortssinn der Wilden kann sich der gebildete Europäer in der Regel nach kurzer Uebung erwerben, und so gut wie der Herero jedes Stück seiner Heerde kennt, vermag auch unser Bauer sein Vieh aus der Gemeindeheerde herauszufinden. Wild und wilde Thiere sind auch in der Wildniß nicht so häufig, als man gern glaubt. Nur wenn besondere Umstände, wie Wasser- und Futtermangel, die Thiere zu großen Wanderungen zwingt, sammeln sich große Mengen auf engem Raume an. So selten, wie man sonst die Thiere sieht, so wenig bekommt man sie auch zu hören. Das Gezeter der Affen, das Gezank der Schimpansen, das Geschrei der Papageien und andere Laute, die sich gegen Sonnenuntergang erheben, sind alle unbedeutend, und das Gebrüll des Jaguars ist ganz und gar eine Fabel. Einzig das Gebrüll des Löwen und ein posaunenähnlicher Ton des Hippopotamos machen ein starkes Getöse, beide aber lassen sich in dieser Weise selten hören. Abgesehen vom Gezirp der Insekten, ist die Wildniß in der Regel still. Uebertrieben wird auch die Gefährlichkeit der Thierwelt. Unter hundert Löwen oder Tigern ist kaum einer, der sich an den Menschen wagt. Der Werth der statistischen Zahlen, mit denen für Indien der jährliche Verlust an Menschenleben durch Tiger und Giftschlangen angegeben wird, leidet sehr darunter, daß dort Kopfsteuer bezahlt wird. Denn je mehr Einwohner ein Dorf dem Steuereinnehmer als von wilden Thieren getödtet glaublich machen kann, desto weniger Steuer zahlt es. Mehr als die großen Thiere sind die kleinen zu fürchten, die Bienen, Zecken, Mücken und anderes Ungeziefer. Wer es versteht, sich diese kleinen Feinde vom Halse zu halten, der mag unbekümmert um die „Schrecken der Wildniß" an seinem Lagerfeuer liegen.

Wegen Bigamie war ein Zollbeamter in Batum [Rußland] angeklagt. In der Gerichtsverhandlung theilte der Mann mit, daß er noch eine dritte Frau besitze. Der Don Juan wurde zur Ansiedelung in Sibirien verurtheilt. Von seinen Frauen will ihm keine folgen.

Der deutsche Gesandte in Bangkok [Siam], Herr Kenpermann, ist bei einer Ausfahrt von einigen Fanatikern aus dem Wagen gezogen und mißhandelt worden. Herr Mitchell-Innes, finanzieller Beirath der siamesischen Regierung und ein Amerikaner retteten mit der Polizei den Gesandten vor weiteren Mißhandlungen.

Eine bemerkenswerthe Wettfahrt von Motorwagen und Motorcycles hat zwischen Marseille und Monte Carlo stattgefunden. Die Abfahrt erfolgte Freitag früh um 7 Uhr in Marseille. Der erste Wagen, der in Monte Carlo Sonntag eingetroffen, war ein Dampfmotorwagen. Der letzte Theil des Weges, welcher auf abfallendem Gelände läuft, wurde mit einer Geschwindigkeit von 34 km in der Stunde zurückgelegt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Die Düngung der Obstbäume.

Das Interesse, das sich dem Obstbau mehr und mehr zuwendet, rechtfertigt es, die Ansprüche der Obstbäume an den Nährstoffvorrath des Bodens kurz in Betracht zu ziehen, weil die Nichtbeachtung dieser wichtigen Sache den Erfolg der Pflanzung in Frage stellt. In früherer Zeit betrachtete man es als selbstverständlich, daß einem obstreichen Jahr ein obstarmes folge; heute weiß man, daß sich diesem Uebelstand durch zweckentsprechende Ernährung der Obstbäume vorbeugen läßt. Die Nährstoffe, deren die anderen Kulturpflanzen bedürfen, kommen auch für den Obstbaum in Betracht: Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk.

Läßt der Laub- und Holzwuchs zu wünschen, dann fehlt es dem Boden an Stickstoff; zeigt der Baum indessen üppige Laubentwicklung und starken Holztrieb bei mangelhaftem Blüten- und Fruchtansatz, dann ist Stickstoff genügend vorhanden, und es fehlt Phosphorsäure. Um dem Mangel an Phosphorsäure abzuhelfen, ist es zweckmäßig, schon bei Anlegung der Obstpflanzung große Mengen Phosphorsäure dem Bodem zuzuführen. Hierzu eignet sich in vorzüglichster Weise das Thomasschlackenmehl, dessen Phosphorsäure bekanntlich in aufnehmbarem Zustand im Boden verbleibt. Man hat bereits mit gutem Erfolg von diesem vorzüglichen Düngemittel Gebrauch gemacht. Bei Neu-Anpflanzungen giebt man 4 bis 5 Klg. Thomasschlackenmehl per Baum, welche möglichst im Boden vertheilt werden. Hierdurch wird die Anpflanzung nur unwesentlich verteuert, der Baum aber ist in seinem Gedeihen gesichert und wird frühzeitig zum Tragen gebracht. Findet die Anpflanzung auf leichterem Boden statt, so ist natürlich gleichzeitig eine Düngung mit Kali geboten, zu welchem Zweck wir uns des Kainits bedienen. Die Regelmäßige Düngung der Obstbäume mit Thomasmehl und Kainit wird am besten im Herbst und Winter vorgenommen, während stickstoffhaltige Düngemittel, wozu wir auch die kalireiche Jauche zählen, gegen das Frühjahr hin angewandt werden. Ist die Phosphorsäuredüngung im Herbst unterblieben, so muß sie jetzt nachgeholt werden. Bei ausgedehnten Obstplantagen vertheilt man den Dünger gleichmäßig auf der ganzen Fläche. Man verwendet dann pro Morgen etwa 3 bis 4 Ctr. Thomasschlackmehl und bei leichterem Boden 5 Ctr. Kainit, bei schwerem etwa die Hälfte des letzteren.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das IV. Vierteljahr, — Januar bis März — 1896/97 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. Februar 1897

an unsere Kämmerei - Nebenkasse im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 28. Januar 1897.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seitens der Königl. Aichungs-Inspektion für die Provinzen Ost- und Westpreußen ist dem hiesigen Aichungsamte eine Mittheilung zugegangen, daß alle Reparaturen an Waagen, die sich auf Theile derselben beziehen, welche die durch den Aichungsstempel beglaubigten Eigenschaften zu beeinflussen geeignet sind, eine Nachaichung der Waage bedingen, daß also derartige reparirte Waagen ohne Nachaichung nicht als im Sinne des Art. 10 der Maaß- und Gewichtsordnung gehörig gestempelt angesehen werden können und daß solche Veränderungen an Waagen unter Benutzung des Aichungsstempels zwecks Ersparung von Gebühren nach einer ergangenen Reichsgerichts-Entscheidung unter Umständen als Fälschung öffentlicher Urkunden angesehen werden können.

Das hiesige Aichungsamt ist angewiesen, bei Wahrnehmung derartiger Ordnungswidrigkeiten Anzeige zu erstatten, was wir hiermit zur Kenntniß der Interessenten bringen, um sie vor späteren Nachtheilen zu bewahren. 432

Der Magistrat.



Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

+ [Landwirthschaftliche Sitzungen.] Die Sitzungen des Landesökonomiekollegiums und des Landwirthschaftsrathes finden in Berlin am 4. bezw. 8. Februar statt. Aus Westpreußen nehmen Theil die Herren v. Puttkamer-Plauth, v. Kries und Generalsekretär Steinmeyer. Letzterer wird im Landesökonomiekollegium über die Ackerbauverhältnisse Westpreußens einen Vortrag halten; Herr v. Puttkamer-Plauth wird über die Arbeitsverhältnisse Westpreußens sprechen. Auch Herr v. Kries wird in einer der beiden Sitzungen über ein landwirthschaftliches Westpreußen betreffendes Thema sprechen.

V [Die westpreußische landwirthschaftliche Feuersozietät] schloß Ende des Jahres 1896 mit einer Versicherungssumme von 122 327 650 Mark ab. Davon sind an ordentlichen Beiträgen gezahlt worden 384 351,06 Mark, während die Brandvergütungen für sämmtliche im Berichtsjahre entstandenen Schadenfälle 468 464 Mark betragen haben. Zur Deckung derselben sowie der sonstigen Ausgaben ist die nachträgliche Ausschreibung eines außerordentlichen Beitrages von 30 Prozent nothwendig geworden. Der Reservefond der Societät wies am 31. Dezember einen Bestand von 109 465 Mark auf.

* [Landwirthschaftskammer.] Unter dem Vorsitze des Oberamtmanns Krech-Althausen fand am Freitag in Danzig eine Sitzung des Vorstandes der westpreußischen Landwirthschaftskammer statt, der u. a. auch Oberpräsident v. Goßler und Regierungsrath Miesitscheck v. Wischkau beiwohnten. Es handelte sich zunächst um die Berathung des Etats für 1897/98. Derselbe wurde in Einnahme und Ausgabe auf 189 574 Mk. festgesetzt. Unter den einzelnen Posten befinden sich 2000 Mk. für Viehwaagen, 2000 Mk. für Musterdungstätten, 4500 Mk. zur Hebung der Weidenkultur, 3000 Mk. zur Errichtung von Korbflechtschulen und unter Geschäftsunkosten Erhöhung des Gehaltes des Bureauvorstehers von 1380 Mark auf 1800 Mark. Nachdem der eingebrachte Antrag zum Beitritt zur westpreußischen Provinzial-Wittwen- und Waisen-Kasse angenommen worden war, kamen die Anträge des landwirthschaftlichen Ministeriums und des Oberpräsidenten zur Besprechung. Der Vorstand erklärte sich gegen die Eingabe des Verbandes deutscher Müller an den Reichskanzler, welcher die Herabsetzung des jetzigen Ausbeuteverhältnisses bezweckt und billigte die darauf bezügliche Antwort des Generalsekretärs Steinmeyer. Die vom Oberpräsidenten zur Begutachtung vorgelegte Bullenkörordnung, welche derselbe den einzelnen Kreisen empfehlen will, fand mit einigen Veränderungen die Zustimmung des Vorstandes. Ein Antrag des Vereins deutscher Schweinezüchter auf Gewährung einer Beihilfe von 10 bis 15 000 Mark zur Anlage einer Schweinemastanstalt in Berlin behufs Anstellung von Impfversuchen wurde abgelehnt, ebenso der Antrag des Landesvereins Schöneck an das Landwirthschaftsministerium auf Unterstützung von Impfversuchen wegen Rothlauf.

X [Für den kommenden Sommerfahrplan] sind von der königl. Eisenbahn-Direktion Danzig wiederum eine ganze Reihe zum Theil einschneidender Aenderungen in der Lage der Züge in Aussicht genommen. Hervorgehoben sei zunächst, daß bei den Nachtschnellzügen nach Berlin die Platzgebühr in Fortfall kommt. — Auf der Strecke Thorn-Marienburg wird der um 12,30 Uhr Mittags von Marienburg in Graudenz eintreffende gemischte Zug bis Thorn verlängert, woselbst er um 3 15 Uhr eintrifft und noch Anschluß nach Posen findet. Von Thorn soll ein neuer Zug um 8 Uhr Abends abgehen und um 10,30 Uhr in Graudenz eintreffen. — Ferner wird ein neuer Zug zwischen Jablonowo und Graudenz eingerichtet, und zwar aus Jablonowo 10,5 Uhr, in Graudenz 11,45 Uhr Mittags. — Durch Verlegung vorhandener Züge wird eine neue Personenzug-Verbindung Berlin-Danzig-Elbing hergestellt, nämlich aus Berlin Friedrichstr. 7 Uhr Vormittags, in Dirschau 7 41 Uhr Nachmittags, in Danzig 8 44 Uhr, in Elbing 9,4 Uhr Abends. — Die zwischen Bromberg und Laskowitz verkehrenden Nachmittagszüge werden bis Dirschau verlängert, und zwar aus Dirschau 4 Uhr 36 Min. Nachmittags, in Bromberg 7 Uhr 48 Min. Abends. — Die Nord-Expreßzüge Ostende bezw. Paris-St. Petersburg, welche zur Zeit in jeder Woche nur ein Mal, und zwar auf der Ostbahn in der Richtung von dort am Mittwoch abgelassen werden, sollen vom Inkrafttreten des nächsten Sommerfahrplans ab zwischen Ostende und Berlin täglich und auf den übrigen Strecken zwei Mal in der Woche verkehren.

* [Ansteckende Augenentzündung.] Im Kulusministerium fand am Freitag eine Konferenz betr. Maßregeln zur Bekämpfung der ansteckenden (granulösen) Augenentzündung, vornehmlich in Ostpreußen, statt. In der Konferenz wurde namentlich die Frage der Kosten erörtert und beschlossen, zunächst für die Universitätsklinik zu Königsberg eine besondere Abtheilung für Trachomkranke (Kranke mit jener Augenentzündung) einzurichten. Dort sollen diejenigen Kranken aus den Provinzen Ost- und Westpreußen Aufnahme finden, bei denen die Krankheit bereits weit fortgeschritten ist. Ferner wurde beschlossen, in den Krankenhäusern von Königsberg und Danzig regelmäßige Fortbildungskurse abzuhalten und an den Orten, wo die Krankheit besonders stark verbreitet ist, für eine unentgeltliche Behandlung der Kranken in ihren Wohnungen zu sorgen.

— [Zur Witterung.] Nach einer alten Bauernregel ist der Winter bald zu Ende, wenn der Vormittag des Mariä Lichtmeßtages trübe ist, und so war es heute. Der Spruch heißt: „Der Schäfer sieht lieber den Wolf in seinem Schafstall, als daß die Sonne hineinscheint.“ — Hoffentlich hält der Winter aber vorläufig noch ein wenig an!

÷ [Für das Grabengelände] soll jetzt ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Ein solcher war schon vor mehreren Jahren, gleich nachdem der Graben zugeschüttet war, entworfen, doch fand derselbe damals nicht die Genehmigung der Interessenten. Nachdem nun aber der Justizfiskus für das neue Amtsgerichtsgebäude einen Theil des Geländes angekauft hat, mit dessen Bau in nächster Zeit begonnen werden wird, ist für das übrige Gelände ein Bebauungsplan eine Nothwendigkeit geworden.

— [Eingefrorene Regenrohre.] Auf vielen Stellen sind die Regenrohranschlüsse zum Aerger der Hausbesitzer eingefroren, woran letztere zumeist die Schuld tragen. Im Herbste müssen die Schlammeimer herausgenommen und aufbewahrt werden. Die ausströmende Wärme des Kanals läßt dann die Norahnschlüsse nicht einfrieren.

— [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Gr. Nogath, Kreis Graudenz, evangel. (Meldungen an Kreisschulinspektor Komorowski in Lessen.) — Stelle zu Borken, Kreis Culm, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Cunerth zu Culm.) — Stelle zu Korzeniec, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Neidel zu Schönsee.) — Stelle zu Kamnitz, Kreis Tuchel, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Knorr zu Tuchel.) — Stelle zu Niederhof, Kreis Graudenz, evangel. (Kreisschulinspcktor Komorowsli zu Lessen.) — Stelle zu Rubinkowo, Kreis Thorn, kathol. (Kreisschulinspektor Neidel zu Schönsee.)

ƶ [Unglücksfall.] Der Hilfsheizer Schultz II wurde heute früh auf dem von Thorn um 9 Uhr abgehenden Zug 342 bei der Einfahrt des Zuges in Bromberg getödtet. Schultz lehnte sich aus der Lokomotive heraus, um nach dem Schluß des Zuges zu sehen, als er mit dem Kopf an ein sehr nahe am Bahngeleis stehendes Signal anschlug und sofort getödtet wurde. Schultz hinterläßt eine Wittwe.

— [Polizeibericht vom 2. Februar.] Gefunden: Ein goldener Kneifer in der Hohestraße; ein Schlüsselbund am Culmer Thor. — Verhaftet: Vier Personen.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,25 Meter über Null, das Wasser fällt weiter.

— Podgorz, 1. Februar. Wie bekannt sein dürfte, beabsichtigt die Eisenbahn-Verwaltung auf dem Trenkel'schen Lande Häuser für 30 Familien zu erbauen. Einige Hausbesitzer von hier, die glaubten, daß ihre von Beamten bewohnten Räume in Zukunft leer stehen bleiben könnten, wandten sich im Dezember vor. Js. an den Minister der öffentlichen Arbeiten mit der Bitte, die Bauausführung zu unterlassen. Heute ist nun aus dem genannten Ministerium dem Mitunterzeichner der Eingabe, Böttchermeister R. Becker, folgender Bescheid zugegangen: „Auf Ihre Eingabe vom 20. vor. Mts. wird Ihnen erwidert, daß dieselbe keinen genügenden Anlaß bietet, den Auftrag zur Herstellung von 30 Miethswohnungen für unsere Eisenbahnbedienstete in Podgorz zurückzunehmen. Den Mitunterzeichnern Ihrer Eingabe stelle ich anheim, hiervon Kenntniß zu geben. Der Minister der öffentlichen Arbeiten.“ — Gestern Nachmittag veranstaltete ein hiesiger junger Mann eine Schlittenfahrt durch unser Städtchen und zwar in so rasendem Galopp, daß Spaziergänger seinem Schlitten nur mit Mühe ausweichen konnten. Ein Soldat des 11. Fuß-Artillerie-Regiments aus Thorn, der mit der abgelösten Wache von Grünthal unseren Ort passirte, wurde von dem dahinsausenden Schlitten zur Erde geworfen und überfahren. Der Gefreite des Wachtkommandos notirte sofort den Schnellfahrer, sowie die Zeugen des Vorfalles. — Holztermin. Im Ferrari'schen Gasthause findet Mittwoch Vormittag ein Holzverkaufstermin statt. — Die Influenza, diese abscheuliche Krankheit, herrscht seit einigen Tagen in unserem Orte.

— Culmsee, 1. Febr. Am Sonntag, den 7. Februar, veranstaltet der hiesige Handwerker-Verein eine Schlittenpartie. Abends 7 Uhr findet im Gesellschaftsgarten eine gemüthliche Zusammenkunft mit nachfolgendem Tanz statt. — Der Etat der hiesigen Stadtgemeinde pro 1897/98 liegt jetzt bis zum 2. Februar d. J. im hiesigen Stadtsekretariat zu Jedermanns Einsicht öffentlich aus. Derselbe balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 126000 Mark, welche sich aus nachfolgenden Beträgen zusammensetzen: Gefälle aus dem Grundvermögen 1870 Mk., von Kapitalien 3,75 Mk., von privatrechtlichen Gerechtsamen 262,20 Mk., von gemeinderechtlichen Gerechtsamen 2660 Mk., von polizeilichen Gerechtsamen 8510 Mk., von Kommunal- u. Hundesteuern 106700 Mk., aus Einnahmen zu besonderen Zwecken 5910 Mark und an außerordentl. Einnahmen 84,05 Mk. Ausgabe: Für allgemeine Verwaltungskosten (Gehälter, Bureauunkosten u. s. w.) 12430 M., zur Administration und Erhaltung des Gemeinde-Eigenthums 12900 Mk., zur Verzinsung und Tilgung der Gemeindeschulden und zu Kreiskommunalbeiträgen 45500 Mk., für die Schulanstalten (Bauten, Reparaturen, Schuldenzinsen, Gehälter und Pensionen) 31750 M., zu sanitätspolizeilichen Zwecken und Anstalten (epidemischen Krankheiten, Schlachthausbauschuld, Besoldung der Schlachthausbeamten) 7810 Mk., für Armenpflege 8150 Mk., zu Zwecken der Ordnungs- und Sicherheitspolizei 6400 Mark, außerordentliche Ausgaben 960 Mark.

⊙ Culmsee, 1. Februar. Am Mittwoch, den 3. d. M., Nachmittags 4 Uhr findet hier die 2. ordentliche Stadtverordnetensitzung in diesem Jahre statt, welche folgende Tagesordnung hat: 1. Kenntnißnahme von den gegen die Jahresrechuung pro 1895/96 gezogenen Notaten und Dechargirung der Rechnung. 2. Wahl eines Rathsherrn an Stelle des zum Beigeordneten gewählten Herrn Scharwenka bis 14 Februar 1900. 3. Kenntnißnahme von der definitiven Anstellung des Schuldieners Stachowiak. 4. Kenntnißnahme von der Einberufung des Baumeisters Deicke und dessen Besoldung. 5. Zuschlagsertheilung zur Erhebung des Marktstandgeldes. 6. Desgl. auf den Kram- und Wochenmärkten. 7. Beschlußfassung über Aufbringung von 6436,67 Mk. Kreisabgaben, welche mehr aufzubringen sind, als im Etat pro 1896/97 vorgesehen ist. 8. Neuwahl einer Finanz-Commission. 9. Geschäftliches. — Der Damen- und Männerturnverein veranstaltete am vergangenen Sonntag eine Schlittenfahrt, an welcher ca. 24 Schlitten theilnahmen. Die Fahrt begann Nachmittags 2 Uhr vom Marktplatze aus. Abends fand in der Villa nova ein Tanzkränzchen statt.

△ Leibitsch, 1. Februar. Am Sonntag feierte der hiesige Krieger-Verein Kaisers Geburtstag in Mieslers Etablissement durch einen Ball. Vor Beginn desselben brachte der Steuerbeamte Herr Corty, in Vertretung des dienstlich behinderten Vorsitzenden, Herrn Oberkontroleur Perl, in einer kurzen kernigen Ansprache ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die zahlreich versammelten Kameraden mit ihren Familien und geladenen Gästen freudig einstimmten und nach welchem die Nationalhymne gesungen wurde. Gegen 10 Uhr erschien der Vorsitzende, Herr Oberkontroleur und Lieutenant der Reserve Perl, vom Dienst kommend, in der Versammlung und hielt eine begeistert aufgenommene Festrede, welche in einem Hoch auf den Landesherrn ausklang und wurde auch hierauf ein patriotisches Lied von den Anwesenden gesungen. Der Ball endete in schönster Harmonie Morgens um 3 Uhr, und wird derselbe eine schöne Erinnerung bei allen Anwesenden zurücklassen. — Für die Feier des hundertjährigen Geburtstages Kaiser Wilhelms I. trifft der rührige Vorstand schon jetzt umfassende Vorbereitungen und soll die Feier durch ein patriotisches Festspiel mit Gesang begangen werden. — Sein drittes Stiftungsfest begeht der Verein im April und soll auch dieses durch Aufführungen und Tanz gefeiert werden.

†† Leibitsch, 2. Februar. In dem benachbarten Margarethenhof ereignete sich in voriger Woche ein Unfall seltener Art. Das zweijährige Töchterchen des Arbeiters Kowalski fiel mit dem Gesäß in einen auf der Erde stehenden Teller, sodaß dieser in Scherben ging, und das Kind sich durch dieselben eine derartige Schnittwunde zuzog, daß der Gelenkknochen blosgelegt wurde. Der hinzugezogene Arzt, Dr von Scydlowski-Mocker, konstatirte eine schmerzhafte klaffende Fleischwunde, welche dem armen Kinde große Schmerzen bereitet; der Knochen war zum Glück nicht lädirt. Das kleine Mädchen befindet sich zur Zeit schon in Besserung. — Eine Kohlendunstvergiftung ereignete sich hierselbst am Kaisers Geburtstag. Der Tischlermeister Sagurski legte sich in der Nachmittagsstunde mit seinem Gesellen zu einem Schläfchen nieder und hatten sich dieselben in ihrem Ofen ein Kohlenfeuer angezündet. Als sie erwachten, bemerkten beide, daß das Zimmer mit Kohlendunst angefüllt und ihnen selbst ganz unwohl geworden war. Der Geselle konnte nach zwei Tagen die Arbeit wieder aufnehmen, während der Meister heute noch wegen seines heftigen Unwohlseins den Arzt zu Rathe ziehen mußte. — In dem benachbarten, auf russischer Seite liegenden Dobsewitz hatte der Besitzer Kutkowski das Unglück, mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine zu kommen, wodurch demselben drei Finger zermalmt und der Ellbogenknochen gespalten wurde. Der Verunglückte wurde nach der Klinik des Herrn Dr. Szuman in Thorn geschafft. In dieser Woche wollte K. seine Tochter verheirathen und waren zu der Hochzeit schon die Einladungen ergangen und Vorbereitungen getroffen worden; selbstredend ist nun die Hochzeit auf unbestimmte Zeit hinaus verschoben worden.

— Aus dem Kreise Thorn, 1. Februar. Bei der in Gut Papau von Herrn Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo veranstalteten Treibjagd wurden 140 Hasen und ein Rehbock zur Strecke gebracht.

— Von der russischen Grenze, 31. Januar. Die Frau des Waldhüters Bienais in Buczek bei Lask wurde in Abwesenheit ihres Mannes beraubt und ermordet. — Dem „Henker von Wilna,“ Grafen M, N. Murawiew, wird jetzt in Wilna ein Denkmal errichtet werden. Die Beiträge sind zumeist von den Schülern der litthauischen Gymnasien eingezahlt worden. — Ungewöhnlich große Schneemassen sind im Grenzgebiet niedergegangen, so daß der Verkehr auf den Landstraßen vielfach eingestellt werden mußte. Geklagt wird über die Schäden, welche in den Wäldern entstanden sind.

Vermischtes.

Umfangreiche militärische Uebungen in schneebedecktem Gelände, woran Truppen aus dem ganzen Bereiche des 9. Armeekorps theilnehmen, finden am Dienstag und Mittwoch bei Flensburg unter Leitung des Generaloberstent Grafen Waldersee statt.

Ueber die Toiletten beim letzten Ball in der kaiserlichen Hofburg in Wien gehen dem „L.-A.“ folgende Mittheilungen zu: „Ausnehmend schön war die Toilette der Erzherzogin Maria Josefa aus lila Margueritenbrokat, deren Musterung durch Diamantstickerei leuchtend hervorgehoben war. Das Mieder war von Brüsseler Spitzen und mit Veilchen anmuthig geschmückt, der kleine Aermel aus Spitze und Veilchen gebildet. Ein Diamantgürtel umschloß die Taille. Prinzessin Elvira von Bayern war in lachsfarbenem Altasbrokat erschienen; die prächtige Toilette war mit Goldspitzen besetzt, große Azaleenbouquets, mit Tüll verschleiert, verzierten dieselbe. Gräfin Marie Badeni hatte eine goldgestickte weiße Atlasrobe, mit Rosenstickerei besetzt. Eine der schönsten Erscheinungen auf dem Balle war die Oberhofmeisterin der Erzherzogin Maria Josefa, Fürstin Franziska Montenuovo. Ihr weißes Atlaskleid war mit einer schwarzen Jetstickerei bedeckt, die strahlenförmig abwärts lief und ein eigenartiges zackenförmiges Arangement von schwarzen Sonnen aufwies. Die gleiche Stickerei war auf dem Mieder zu sehen, dessen weitere Ausschmückung weißer Tüll und Zweige weißen Flieders übernahmen; das Aermelchen war aus Tüll, Spitze und Flieder gebildet. Gräfin Anastasia Kielmansegg hatte eine grüne Atlastoilette, deren Jupe zu beiden Seiten ein Gefältel aus gesticktem Tüll sehen ließ. Ein Volant aus Tüll umgab den Ausschnitt und überschattete die kleinen weißen Tüllärmel. Fürstin Gabriele Windischgrätz erschien in perlgrauer Seidenrobe mit antiken breiten Spitzen und Silberstickerei, Fürstin Oettingen-Czernin in lilagrauem Atlassatin mit Silberspitze, hellgrüner Gaze und Veilchentuffs, Fürstin Schwarzenberg-Trauttmannsdorff in grünem Silbermoire, die Taille aus Seidenmousselin, mit Spitzen und mit Rosen und rosa Bändern geputzt. Gräfin Dubsky-Palffy in weißem Atlas-Satin, mit Goldspitzen, Rosen und weißem Flieder, am Gürtel eine weithin blitzende Brillantschnalle.“ — Der Hofball, welcher der Ballmode überhaupt die Richtung giebt, hat somit den Sieg der Stickerei für die gegenwärtige Saison endgiltig entschieden. Daneben kommt die Vorliebe für alte Spitzen und kunstvolle Imitationen an solchen wieder zu ihrem Rechte, außerdem die lebende Blume, die als eigentliches Zeichen der Saison betrachtet werden kann.

Ein Wolkenbruch zerstörte über 100 Häuser in der Stadt Tiberias am Genezarethsee. Mehrere Menschen kamen um. Es herrscht großer Lebensmittelmangel.

Neueste Nachrichten.

Wien, 1. Februar. Nach einer Meldung der „Politischen Korrespondenz“ aus Petersburg wird der Gegenbesuch des Kaisers Franz Josef bei Kaiser Nikolaus im April erfolgen. Kaiser Franz Josef wird vom Minister des Aeußern, Grafen Goluchowski, begleitet sein.

Petersburg, 1. Februar. Heute hat die Staatsbank die Imperials und Halbimperials neuester Prägung mit der Aufschrift „15 Rubel“ bezw. „$7^1/_2$ Rubel“ zur Ausgabe gebracht.

Konstanz, 1. Februar. Der Reichsbankagent Hegele wurde heute wegen Unterschlagung im Amte unter erschwerenden Umständen, wegen vielfacher Fälschungen und wegen Betrugs in einem Falle zu 7 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 10 Jahre verurtheilt.

Osnabrück, 1. Februar, Der heute Nachmittag 2 Uhr 18 Min. hier fällige Personenzug ist in dem Tunnel bei Lengerich entgleist. Vier Wagen wurden ausgesetzt. Es wurde Niemand verletzt; der Verkehr ist unterbrochen.

Weißenfels, 1. Februar. Bei der heute erfolgten Wiedereröffnung der Fabriken der Schuhindustrie waren etwa 500 Arbeiter erschienen, unter denselben war jedoch kein Mitglied des Fachvereins. Die Polizei ist durch Gendarmerie verstärkt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Februar um 6 Uhr Morgens über Null: 0,24 Meter. — Lufttemperatur — 8 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Südost schwach.

Eisstand unverändert.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Für Mittwoch, den 3. Februar: Meist trübe, vielfach Nebel, feuchtkalt, Niederschläge. Lebhafte Winde.

Für Donnerstag, den 4. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, nahe Null. Windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 2. Februar. Thorner Getreidebericht (nach privaten Ermittelungen.)

Weizen: ziemlich unverändert, fein hochbunt 132/133 Pfd. 160—161 Mk., hell 130/131 Pfd. 159—160 Mk., bunt klamm 125/126 Pfd. 154 bis 155 Mk.

Roggen: flau, 124/125 Pfd. 110 Mk., 120/121 Pfd. 108 Mk.

Gerste: nur in allerfeinster Brauwaare leicht verkäuflich, andere Sorten schwer unterzubringen, feine Brauwaare 140—150 Mk., Mittelwaare 130—135 Mk.

Hafer: matt, feine, helle, unbesetzte Waare 127—128 Mk.

Marktpreise:		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf	Thorn, Dienstag, d. 2. Febr.		niedr. Mk	niedr. Pf	höchst Mk	höchst Pf
Stroh (Richt-) .	pr. Ctr.	–	–	3	00	Bressen . . .	1 Pfd.	–	35	–	40
Heu	"	2	50	–	–	Schleie . . .	"	–	–	–	50
Kartoffeln. . .	pr. Ctr	1	30	1	80	Hechte . . .	"	–	30	–	40
Weißkohl . . .	p. Md.	–	50		60	Karauschen . .	"	–	–	–	40
Rothkohl . . .	"	–	80	1	20	Barsche . . .	"	–	40	–	50
Mohrrüben . .	3 Pfd.	–	10		–	Zander . . .	"	–	50	–	60
Wrucken . . .	p. Mdl.	–	50	–	–	Karpfen . . .	"	–	80	1	00
Aepfel . . .	p. Pfd.	–	8	–	10	Barbinen . . .	"	–	–	–	–
Birnen . . .	"	–	–	–	–	Weißfische . .	"	–	15	–	20
Pflaumen . . .	"	–	–	–	–	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	"	–	80	1	20	Gänse	"	2	50	7	50
Eier	Schock	3	–	3	30	Enten	Paar	2	30	5	–
Krebse kleine . .	"	–	–	–	–	Hühner, alte . .	Stück	1	20	1	50
Aale	p. Pfd.	-	–	–	–	" junge .	Paar	–	–	–	–
						Tauben . . .	"	–	70	1	20

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	2. 2.	1. 2.		2. 2.	1. 2.
			Weizen: loco	–,–	–,–
Russ. Noten. p. Cassa	216,70	216,55	loco in N.-York	95,1/4	95,1/4
Warschau 8 Tage	216,25	216,25	Roggen: loco.	125,—	126,—
Oesterreich. Bankn.	170,45	170,45	Hafer: loco.	131,45	130,46
Preuß. Consols 3 pr.	99,—	98,90	Rüböl: Februar	–,–	–,–
Preuß. Consols 3 1/2 pr.	104,30	104,20	Spiritus 50er: loco	58,—	57,90
Preuß. Consols 4 pr.	104,50	104,40	70er loco.	38,40	38,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	98,60	98,60	70er Februar	–,–	–,–
Dtsch. Rchsanl. 3 1/2%	104,30	104,20	70er Mai	42,80	43,10
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	95,—	95,-			
" 3 1/2% "	100,60	100,40			
Pos. Pfandb. 3 1/2%	100,40	100,40			
" " 4%	102,70	102,70			
Poln. Pfdbr. 4 1/2%	67,90	67,90			
Türk. 1% Anleihe C	21,95	22,05			
Ital. Rente 4%	92,10	92,—			
Rum. R. v. 1894 4%	89,25	89,25			
Disc. Comm Antheile	212,—	213,25			
Harpen. Bergw.-Act.	182,10	183,10			
Thor. Stadtanl. 3 1/2%	101,50	101,50			
Tendenz der Fondsb.	schwach	matt			

Wechsel-Discont 4%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4 1/2% für andere Effekten 5%.

Vor der Inventur

Bettfedern. Daunen.

werden sämmtliche einzelne Handtücher, Tischtücher, Servietten, wie

Reste in Hemdentuch, Dovlas, Hemdenleinen, Laken-leinen, Dimitys, Dammasses, Bett-Inletts u. Drells

zu enorm billigen Preisen verkauft.

Wäsche=Fabrik Breite-Str. 14 **S. DAVID** **Leinen=Handlung** Breite-Str. 14

Ein Posten mittelgrosser Kaffeedecken à 80 Pf
Ein Posten 150 cm lange Frühstücksdecken à 1,25 M.

Gardinen. Teppiche.

Bekanntmachung.
Stein= und Kieslieferung.

Die Lieferung von Feldsteinen und Kies zur Unterhaltung der städtischen Chausseen für das Etatsjahr 1897|98 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Es werden gebraucht für die

Uferstraße	100	Cbm. Steine
Wallstraße	30	„ „
Bromb. Chaussee	280	„ „
Culmer-Chaussee	325	„ „
Graudz.=Chaussee	300	„ „
Leibitsch=Chaussee	872	„ „
Gremboez.Chauss.	154	„ „
und für die beiden letztgenanten Chauss.	300	„ grober Kies
	300	„ feiner „

Angebote sind in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis **Mittwoch den 10. Februar d. Js. Vormittags 11 Uhr dem Stadtbauamt** einzureichen, woselbst zur festgesetzten Zeit in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Angebote eröffnet werden.

Die Bedingungen und Angebotsformulare liegen im hiesigen Stadtbauamt zur Einsicht aus und können eventl. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten ebendaher bezogen werden. 452

Thorn, den 29. Januar 1897.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Klein Boesendorf,** Kreis Thorn, Band II — Blatt 80 — auf den Namen der **Robert** und **Adeline** geb. **Piehlke-Krienke**'schen Eheleute eingetragene, in der Gemarkung Klein Boesendorf, an Hohenhausen, belegene Grundstück (Käthnerstelle) **Wohnhaus** mit **Stall** und **Scheune**, mit **Hofraum** und **Haus garten**, am

3. April 1897,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7 — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 17,93 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 8,02,06 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (463)

Thorn, den 27. Januar 1897.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Am Freitag, 5. Februar cr.
Vormittag 10 Uhr,

werde ich im Auftrage der Thorner **Pfandleih=Anstalt (P. Foerter)** vor der Pfandkammer nachstehend verfallene Pfänder, bestehend in

goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, Ringen, Kreuzen, Broschen etc. Nr. 19, 35, 56, 100, 110 bis 117, 121, 129, 132, 142 bis 146, 155, 162, 174, 180, 181, 197, 208, 214, 219, 230, 233, 235 und 238

meistbietend versteigern. Etwaiger Ueberschuß kann innerhalb 1 Jahres bei der hiesigen Polizei=Verwaltung in Empfang genommen werden.

Außerdem gelangen **53 Paar neue Schuhe** zum Verkauf. (308)

Gaertner, Gerichtsvollzieher.

Ein Raum

von 90 bis 110 Quadratmeter, in der Stadt gelegen,

z. Abhalten v. Versammlungen

geeignet, wird **gesucht.** Offerten unter **H. O. 15** an die Exped. d. Ztg. erb.

Kein Schein, sondern reeller Ausverkauf!

In Folge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren,

ebenso

Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken,

Hänge- und Tischlampen

zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheits-Geschenke

und

praktischer Gegenstände.

Große Auswahl von Preisen für Vereine.

***J. Kozlowski,* Breitestr. 35.**

Bekanntmachung.

Für den Bedarf des Rathhauses werden für den laufenden Winter noch ca. 120 Rm. trocknes Kiefern = Klobenholz I. Klasse erforderlich sein, und soll diese Lieferung im Wege des schriftlichen Angebots vergeben werden.

Die Lieferung hat frei Rathhaushof je nach Bedarf zu erfolgen und liegen die näheren Bedingungen im Büreau I des Rathhauses zur Ansicht aus.

Schriftliche Angebote sind mit dem Anforderungspreis für je 4 Raumm. (1 Klafter) bis Montag den 8. Februar d. Js. bei uns abzugeben, und erfolgt die Eröffnung und Feststellung derselben **am Dienstag den 9. d. Mts. Vorm. 11 Uhr** auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2 Treppen).

Thorn, den 1. Februar 1897.

Der Magistrat.

Thurmbau
der altstädt. evangel. Kirche.

In Submission sollen vergeben werden:
1) Die Anfuhr von ca. 700 Mille Maurerziegeln
2) die Zimmerer= und Staaker=Arbeiten.

Die Bedingungen sind beim Küster einzusehen.

Angebote ad 1) **bis zum 13 Februar,** ad 2) **bis zum 20. Februar, Mittags 12 Uhr,** daselbst abzugeben.

Der Gemeinde=Kirchenrath.
Stachowitz. 451

Clara Kühnast.
D. D. S.
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen Goldfüllungen Künstliche Gebisse. 213

Zeichnungen auf Plüsch, Atlas,
Monogramme aller Art,
fertigt an und lehrt
Anna Rohdies, Lehrerin.
Sprechstunden: Vormittags 9—12 Uhr.
Segle straße 6.
Handarbeitsstunden: Nachmittags 2—6 Uhr.
Mocker, Thornerstraße 26.

Jede Art Zeug, Seide, Wolle ꝛc. wird sauber u. gut gebrannt Frau **Penningh.**

Blut-Apfelsinen,
Ia, Postkorb 32—36 Stück Mark **3,20,** portofrei, versendet gegen Nachnahme.
Valentin Wiegele, Triest.

---

1 Blitzlampe

und 1 dreiarmigen Kronleuchter hat zu verkaufen **C. Weber, Mellinstr. 78.**

Culmerstr. 26 Kl. Wohn. f. 40 Thlr. zu verm.

Eine ältere alleinstehende Frau
z. Wartung eines nicht bettläg. Kranken von sof. gesucht. Zu erfr. **Araberstr. 3,** part.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör pr. 1. April zu vermiethen. Näheres **Culmerstr. 6,** I.

Wohnung,
bestehend aus 6 Zimmern, III Etage, und Zubehör **Altstädt. Markt 5** neben dem **Artushof** sofort oder per später zu verm.

Ein möblirtes Balkon-Zimmer
mit auch ohne Beköstigung ist sofort zu verm. Eingang separat. **Grabenstr. 10,** 1 Tr.

Eine Wohnung,
3. Etage, von 4 Zimmern und Zubehör, Preis 700 Mark, per 1. April zu vermiethen.
301 **Georg Voss.**

In meinem Hause
Schulstr. 10|12
sind noch herrschaftl. Wohnungen v. 6 Zimm. und Zubehör von sofort zu vermiethen.
4039 **Soppart, Bachestraße 17.**

Die I. Etage,
bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Badeeinrichtung, Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. 186
K. P. Schliebener, Gerberstr. 23.

Im Hause Neuinstr. 138
ist die von Herrn Oberst **Stecber** bewohnte **I. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube u. Zubehör vom 1. April zu verm.
218 **Konrad Schwartz.**

---

1 Wohnung
von 5 Zimmern, Mädchenstube und Zubehör von sofort zu vermiethen. **Seglerstr. 11.**
154 **J. Keil.**

In unserem neuerbauten Hause sind
2 herrschaftl. Balkonwohnungen
I. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, sowie **1 Wohnung von 3 Zimmern** nebst Zubehör in der **3. Etage,** v. 1. April ab zu vermiethen.
Gebr. Casper,
312 **Gerechtestr. 15/17.**

---

2 Zimmer in der **II. Etage** gelegen, von sofort zu vermieth. **Annen-Apotheke, Mellinstraße 92.** 191

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, vorzügliche Lage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör, vollständig renovirt, ist vom 1. April d. Js. im Hause **Seglerstraße 31, Ecke Altst. Markt** zu vermiethen. Näheres daselbst 2 Treppen.

Im großen Saale des Artushof
Donnerstag, d. 4. Febr. 1897, Abends 8 Uhr.
Lieder= und Duetten=Abend
von
Anna und Eugen Hildach
(Begleitung: Herr **Karl Harenberg**)

Karten zu numr. Plätzen a 3 Mk., zu Stehplätzen a 1,50 und Schülerkarten a 1 Mk. in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Zur Beschlußfassung über die in der nachstehenden Tagesordnung näher bezeichneten Gegenstände habe ich einen Kreistag auf

Freitag den 19. Februar d. Js.,
Mittags 12 Uhr,

im Sitzungssaale des Kreisausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — anberaumt

Torn, den 30. Januar 1897

Der Landrathsamts=Verwalter.
von Schwerin.

Tagesordnung:

1. Einführung des an Stelle des ausgeschiedenen Stadtraths Herrn **Schirmer** zu Thorn neugewählten Kreistags Abgeordneten Herrn Stadtbaurath **Schultze** zu Thorn, sowie Prüfung und Beschlußfassung über die Legitimation desselben.
2. Beschlußfassung über das dem Kreistage auf Grund des § 74 der Kreisordnung vom $\frac{\text{13. Dezember 1872}}{\text{19. März 1891}}$ zustehende Vorschlagsrecht bei Besetzung des erledigten Landrathsamtes des Kreises Thorn in Gemäßheit der Verfügung des Herrn Regierungs=Präsidenten vom 29 Januar 1897. 465

Handwerker-Liedertafel.
Mittwoch, den 3. Februar cr.:
Keine Uebung.
Der Vorstand.

Zum Besten des
Lehrerinnen-Unterstützungs-Vereins
3 Vorträge:
Den 9. Februar:
„Erinnerungen an Capri“.
Herr Pfarrer *Jacobi.*
Den 23. Februar:
„Das Nervenleben d. Menschen“
Herr Gymnasialoberlehrer *Bungkat.*
Den 9. März:
„Eniges aus dem Gebiete der Augenheilkunde“.
Herr *Dr. Kunz.*
Anfang Abends 8 Uhr.
Billets à **75** Pfennig bei **Schwartz. Warda. Kittler. Nadziielski. L. Pankow. H. Fretag.**

Zum Pilsner.
Heute Mittwoch:
Großes
Wurstessen.
(Auch außer dem Hause.)

Heute Dienstag, d. 2. Februar:
Wurstessen,
verbunden mit
Frei=Concert,
wozu ergebenst einladet
H. Schiefelbein.

Nachdem ich in Dresden einen Cursus in
Massage
nach schwed. Heilmethode verb. mit gymnastischen Heilübungen durchgemacht, empfehle ich mich bestens bei vorkommenden Fällen.
Frau **Laura Perske** Gerechtestr. 5, II.

Gebild. Fräulein,
mus. s. z. 15. Februar od. 1. März vollst. Aufsicht über Kind. geg. kl. Geh. b. Fam.-Anschl. Selbige w. auch gerne in der Wirthschaft zuspr. um dies. noch zu erlernen. Off. bitte postl. **M. H. Thorn.** 471

Junge Mädchen,
die das Waschenähen erlernen wollen, können sich melden bei **L. Kirstein,** Bäckerstr. 37, II,

---

Freitag, den 5. d. Mts.,
Abends 7 Uhr,
Instr. = □ in I.

Grützmühlenteich.
Heute Mittwoch, 3. Februar,
Großes
CONCERT.
Entree 15 und 25 Pfg.

Glatte und sichere Bahn.

Tivoli: **Heute Mittwoch: Frische Pfannkuchen.**

Schützenhaus-Theater.
Heute und folgende Tage:
Grosse
Künstler-Vorstellungen
auserlesenster Spezialitäten.

Neu! **Neu!**

Gebr. Wichmann
in ihren unübertrefflichen Matrosenspielen.

Frl. Hedy Serva,
Liedersängerin.

Frls. Otti und Trudi Silvias,
Gesangs=Duettistinnen.

Sensationell! Sensationell!

Geschwister Venture
Koryphäen der Luftgymnastik.

Großartige Drahtseil= und Trapezproduktion.

Bros Niagara,
phänomenale Reckproduktion auf der frei balanzirten Leiter.

Der
urkomische Gesangshumorist
Otto Bayer
aus dem Apollo=Theater in Berlin

Kassenöffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.
Entree 50 Pf., reservirter Platz 1 Mk.
Die Direktion.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Hierzu Beilage.